

TRACKER

Auf den DJT-Tagen im Mai in Alsfeld wurde von unserem Mitglied Björn Köhne, Inh. der Firma Hunde-Navi, 34626 Neukirchen (www.hunde-navi.de) dem DJT-Club angeboten Ortungshalsbänder der Firma Tracker/Finnland ein Jahr lang auf Prüfungen und /oder Jagden zum Testen zur Verfügung zu stellen. Nach einigen Mails und Telefonaten hatten wir schließlich im September 2014 drei **G500 Black Magnum** Halsbänder in den Händen. Voraussetzung um damit zu arbeiten ist ein internetfähiges Smartphone. Ein kleines bisschen mehr als telefonieren sollte man auch können, oder wenigstens jemand kennen der das kann. Auf das Smartphone muss die Tracker App aus dem Internet geladen werden, was mit telefonischer Anleitung von Björn Köhne kein Problem war. Die Halsbänder senden die Positionen über Internetverbindung ins Handy. Nach Starten der App sind - sofern Internetverbindung vorhanden - die Positionen zu sehen. Über die einstellbare Echtzeitortung bekommt man die Position alle 5 Sekunden (wahlweise auch 10, 15 oder 30 s), über die sogenannte Hintergrundortung bekommt man die Position jede Minute. Das Senden geht nicht über Funk sondern über GSM (Handy-Netz). D.h. ich kann von Bayern aus, den Hund auch in Hamburg exakt orten, die Entfernung Sender – Empfänger spielt keine Rolle. Die App ist ausgestattet mit einer hervorragenden topographischen Karte auf der jeder Waldweg zu sehen ist. Das Halsband hat immer Satellitenverbindung, und da es mit einer speziellen SIM-Karte ausgestattet ist auch fast immer GSM (Handy) Netz. Wenn es ein Verbindungsproblem gibt, liegt es meist am Standort des Handys.

Die drei „Testgeräte“ haben wir verknüpft, d.h. jeder kann sich mit seinem Smartphone bei jedem Hund einloggen und ggf. alle drei Hunde und deren Track auf seinem Display sehen. Ein absoluter Vorteil wenn ein Handy ausfällt oder keine Internetverbindung hat. Dann geht in der Regel ein anderes doch noch oder hat Verbindung. Für Leute die sich aushelfen wollen, Stöberhundgruppen, u.ä. ideal. Auf dem Display ist der Track des Hundes zu sehen, die eigene Position, der eigene Track, die Entfernung zum Hund, dessen Geschwindigkeit, ob er bellt, die Bellfrequenz, mit wieviel Satelliten das Halsband Kontakt hat, der Ladezustand des Akkus am Halsband und noch einiges mehr. Man kann das Halsband anrufen und ggf. Umfeldgeräusche hören wie Hecheln, Bellen oder Auto Geräusche. Oder Stimmen, wie es bei uns bereits einmal der Fall war. Dann weiß man, dass den Hund bereits jemand hat – in dem Fall Spaziergänger. Wir sind da grad dabei – auch mit telefonischer Unterstützung von Björn - immer noch neue Funktionen zu entdecken.



Es können mehrere Hunde gleichzeitig geortet werden.



Auch kleinere Hunde werden durch den Sender nicht behindert. Foto: M. Stölzle

Zwischenzeitlich gab es auch schon ein Update. Neu darin, dass man sich mit einem ganz normalen Navi-App zum Hund navigieren lassen kann.

Das Halsband selbst ist gute 200 Gramm schwer. Dass dieses Gewicht einen Hund merklich behindert ist nicht feststellbar. Nach etlichen „Testläufen“ wie Mitnahme im Auto durch ein Familienmitglied, Verstecken im Wald u. ähnliches setzten wir die Geräte auf einer GP im Allgäu, in mehreren Gruppen auf der Dr.Lackner-Prüfung und auf der VStP in Mähring ein. Die Drückjagdsaison beginnt erst wirklich nach Redaktionsschluss dieses Heftes, aber bei etlichen Maisjagden und einzelnen Drückjagden konnten wir die Geräte bereits ausprobieren. Bisher hat sich das G500 Black Magnum bewährt. Wir hatten in der Regel Verbindung, einzelne längere Unterbrechungen lagen im Minutenbereich. Auch als die Hunde bei der VStP in Mähring weit in Tschechien waren konnten sie problemlos auch von mir zuhause aus 300 km Entfernung geortet werden. In einem Fall bekamen wir keine Verbindung zum Hund weil der Führer ihn losgeschickt hatte bevor das Halsband Satellitenverbindung hatte. Da war dann wieder die gute, alte Telefonnummer am Halsband nützlich. Einmal war der Hund vormittags gut zu orten, im

IM TEST - TEIL 1!

Nachbartreiben nachmittags konnte das Handy nur unzureichend Verbindung kriegen. Mit Hilfe von Ortungs-SMS die man ans Halsband schicken kann, kam die Position des Hundes dann doch noch an, wenn auch zeitlich etwas verzögert. Aus größerer Entfernung, sprich besserer Internetverbindung des Smartphones, war der Track dann wieder zu orten. In einem Fall bekam ein Tracker einfach keinen Satellitenkontakt, obwohl ein anderer keine Probleme hatte. Dieses Problem wurde von Björn in der Mittagspause durch Fernwartung gelöst, so dass er nachmittags wieder funktionierte. Einmal ging ein Hund unter die Erde. Da war die Verbindung erwartungsgemäß weg. Aber der Track auf dem Bildschirm führte exakt an den Bau. Dann weiß man zumindest erstmal wo er ist („Westenträger“ könnten als perfekte Lösung auch noch einen Bauhundsender eingenäht bekommen....). Befindet sich der Tracker im Auto oder in einem Haus kann er nach unserer Erfahrung problemlos geortet werden.

Bei einem „Akkuladeprobierversuch“ hatte das Halsband nach 36 Stunden noch einen Ladegrad von ca. 20% und war problemlos zu orten, auch wenn die Diode bereits rot statt grün blinkte.



Vanni vom Kalkofen mit Tracker-Halsband. Foto: Ute Baum

Bisher kann man zusammenfassend sagen, bewähren sich die G500 sehr gut. Nachteile wie zu geringe Reichweite, Stören durch andere Ortungsgeräte, ungenaue Ortung traten nicht auf. Wir hatten die Geräte bereits in Revieren in Bayern, Baden-Württemberg, in Brandenburg und auf der Lackner in Mecklenburg im Einsatz. Verbindungsprobleme mit Satelliten hatten die Sender – bis auf den einen o.g. Fall – bisher nicht. Man muß sich damit beschäftigen, damit man die Funktionen erkennt und nutzen kann, und um Sicherheit im Umgang zu bekommen.

Wir werden dann nach der Drückjagdsaison über unsere weitere Erfahrungen berichten. Max Miller

Aktuell & wissenswert

Ist das Anlegen von Ortungsgeräten auf unseren Prüfungen zulässig?

Antwort: Nicht generell, sondern nur auf der Gebrauchsprüfung und der VStP, und zwar nur und ausschließlich im Fach Stöbern.

Telemetrier- oder Ortungsgeräte sind in der PO des DJT-Clubs nicht ausdrücklich erwähnt, allerdings hat sich die Stammbuchkommission des JGHV mit dieser Thematik befasst und geregelt. (Jagdgebrauchshund 7/2014, Seite 22 und 42).

Es muß sich eindeutig um Ortungshalsbänder handeln, nicht um Dressurhalsbänder. Sie dürfen ausschließlich im Fach Stöbern angelegt werden, bei allen anderen Fächern – z.Bsp. Schleppen – sind sie abzunehmen. Sie dienen ausschließlich der Sicherheit des Hundes, z.Bsp. wenn er in die Nähe von Straßen gerät, von Spaziergängern mitgenommen wird, o.ä. nicht zur Beurteilung der Stöberleistung! Das heißt die Richter dürfen nicht dem seinen Hund ortenden Hundeführer über die Schulter schauen oder verlangen, dass ihnen Einblick in den auf dem Display aufgezeichneten Track gewährt wird, oder nach sonstigen Daten fragen um zu einen Urteil zu kommen. Dies ist auch für den DJT-Club verbindlich, es sei denn er trifft eine von obigem abweichende, konkrete Regelung in seiner Prüfungsordnung.

M.E. spricht jedoch nichts dagegen wenn ein Hundeführer von sich aus und freiwillig einen Richter Einblick nehmen lässt. Meist wird es eher zum Vorteil des Hundes sein. V.a. wenn kein Wild im Treiben ist, damit auch kein Spurlaut zu hören ist, der Hund auch nicht von anstehenden Richtern gesehen wird, und die Richter Zweifel an der Stöberleistung haben. Dann kann mit dem Track u.U. zweifelsfrei bewiesen werden, dass der Hund schon ausreichend und weit gestöbert hat.

Max Miller

